



Gemeinsam über Stock und Stein. Von links nach rechts: Wallis, Isaline Wyssenbach und Valais in Unterägeri.

Bild: Matthias Jurt (15. 6. 2023)

«Jeder Tag ein Highlight!»

Isaline Wyssenbach ist mit ihren «Böckli» vom Furkapass zu Fuss ans Jodlerfest nach Zug gelaufen. Wir haben sie auf ihrer letzten Etappe besucht.

Linda Leuenberger

«Jaa Gitzi, isch güet, Mami isch do!»: Die beiden Geissböcke recken nervös die Häuse, als Isaline Wyssenbach kurz aus ihrem Blickfeld verschwindet. Sie schauen verdattert zwischen den Gitterstäben hervor. Ihre Chefin setzt sich wenige Schritte vom Stall entfernt auf einen Holzstuhl und sagt, dass sie sich eigentlich gar nicht als Chefin ihrer kleinen Herde sieht.

«Wir sind alle ein bisschen Chef», sagt die 18-Jährige am Donnerstagmorgen. Sie sitzt beim Bauernhof Wijermatt in Unterägeri und spricht Walliserdeutsch mit einem feinen französischen Akzent. Wenn sie mit Valais und Wallis – so heissen die beiden Böcke – im Dorf unterwegs sei, dann habe zwar schon sie das Kommando. Aber in den Bergen tauschen sie die Rollen. «Dort kennen sich die Böckli besser als ich», sagt Isaline Wyssenbach. Sie nennt ihre Gefährten abwechselnd «Gitzi», «Böckli» und «Geissu». Einmal haben sie ihr sogar das Leben gerettet.

Das war vor gut einem Jahr. Sie war mit Valais und Wallis auf einer 300 Kilometer langen Route von Crans-Montana (VS) nach Sargans (SG) unterwegs. Plötzlich seien die Böckli stehen geblieben und hätten nicht mehr auf Rufe reagiert. Isaline habe ihnen angesehen, dass sie Angst haben, und ging einige Schritte zurück. Sekunden später schlugen Steine auf dem Wanderweg auf. «Grosse Steine», sagt Isaline. «Dank den Geissen ist mir nichts passiert.»

Damals war das eingespielte Trio einen ganzen Monat unterwegs. Die diesjährige Route vom Furkapass nach Zug ist die dritte Reise, die sie gemeinsam unternehmen. Isaline hat zwei Wochen eingerechnet. Doch sie kamen besser voran als gedacht – und machten kurz entschlossen einen Umweg übers Rütli, samt Schiffahrt nach Brunnen. «Wenn wir schon mal in der Region sind!»

Ambitionen als Fahnenschwingerin

Furkapass, Realp, Andermatt, Göschenen, Gurnellen, Schattendorf, Bauen, Brunnen, dann über Unterägeri nach Zug. Steinschläge gab es auf dieser Reise glücklicherweise keine, sagt Isaline am Donnerstagmorgen. Jetzt sind es nur noch drei Stunden bis nach Zug.

Nach den Höhepunkten ihrer Reise gefragt, sagt Wyssenbach: «Jeder Tag war ein Highlight!» Die Landschaft war schön, die Leute lieb, die Geissen fit. Besonders gefallen habe ihr der zweite Tag, als sie mit Valais und Wallis über die Teufelsbrücke die Schlucht passierte.

«Aber das grösste Highlight wird natürlich das Jodlerfest», sagt Isaline und strahlt. Am Freitag und am Samstag wird sie als Fahnenschwingerin an zwei Wettkämpfen teilnehmen. Ihr Ziel sei es, sich in die Klasse 1 zu schwingen. Die Chancen sind intakt: 2022 gewann sie den Westschweizer Fahnenschwingerpreis, im April 2023 gewann sie nach einem Fehler in einer schwierigen Kombination immerhin den Schönschwinger Wanderpreis. Nach

den Wettkämpfen läuft Isaline am Sonntag mit ihren Böckli den Festzug mit.

Jede Nacht in einem anderen Stall

Normalerweise plant Isaline, wenn sie mit Valais und Wallis auf Reisen ist, am Vorabend die Route für den nächsten Tag. Den Zielpunkt legt sie jeweils irgendwohin, wo es Bauernhäuser hat. «Dann schaue ich, ob jemand da ist, und frage, ob sie ein kleines Plätzchen für uns hätten», sagt Isaline. In den allermeisten Fällen klappt das. Mittlerweile kennt sie Bauernfamilien in der ganzen Schweiz. Mit einigen hat sie immer noch Kontakt.

«Wenn ich Schmerzen habe, ist mir das egal, aber den Tieren muss es gut gehen.»



Isaline Wyssenbach

Den Schlafplatz in Unterägeri hat ein befreundeter Fahnenschwinger für sie organisiert, er kennt die Bauernfamilie. Am Abend hat sie dem Bauern geholfen, Holzscheite zu stapeln. Die Rinder im Stall scheinen sich über ihre neuen Freunde zu freuen.

Isaline schläft jede Nacht gemeinsam mit den Geissböcken im Stroh, so auch hier in Unterägeri. Wallis, der verschmustere der beiden Böcke, legt sich jeweils zu ihr. Sie sehe nicht ein, sagt sie, warum sie mehr Komfort haben sollte als ihre Gefährten. «Ich mache das Trekking ja freiwillig», sagt sie und grinst. «Die Böckli müssen einfach mitkommen.»

Valais und Wallis haben oberste Priorität

Nicht jeder Stall ist aber so komfortabel wie der hier, sagt Isaline. Manchmal schlafen sie auf Betonböden zwischen Spinnweben. Alter Stall, neuer Stall, das sei ihr egal, so Isaline. «Ich bin einfach froh, wenn wir ein trockenes Schlafplätzchen haben.» Es gebe auch Bauern, die sie bei sich duschen liessen. «Das ist dann jeweils das grösste Geschenk.»

Für Notfälle trägt Isaline ein Zelt im Rucksack, in das alle drei – Mensch, Geissbock, Geissbock – reinpassen. Sowieso, sagt Isaline, haben Valais und Wallis für sie oberste Priorität. Es sei ihr wichtig, dass die Böckli ihr zeigen, wann sie Pausen brauchen zum Fressen, Wiederkäuen und Schlafen. «Wir haben ja Zeit, und sie müssen es auch genießen können.» In ihren Satteltaschen tragen Valais und Wallis

ihr Kraftfutter. Das macht je drei Kilogramm; etwa neun könnten sie tragen. Aber Isaline trägt lieber selber einen 16 Kilogramm schweren Rucksack, als ihren Geissböcken zu viel aufzuhausen.

Nur selten gehen sie mehr als 15 Kilometer pro Tag. «Wenn ich Schmerzen habe, ist mir das egal, aber den Tieren muss es gut gehen.»

Vom Metzger zum Fleischpreis gekauft

Valais und Wallis sind sechs Jahre alt. Den Zwillingen hätte ein trauriges Schicksal bevorstanden. Isaline rettete sie von der Schlachtbank. Dem Metzger zahlte sie den Fleischpreis, 300 Franken pro Bock. Einen zahlte sie bar, den anderen mit Wein. Ihr Vater ist Winzer.

Ihr Ziel sei nun, jedes Jahr eine grössere Trekkingtour zu machen. Dafür gibt sie ihre ganzen Ferien hin, die sie in der Lehre zur Detailhändlerin bei der Landi hat.

In Zug wird das Trio nun im Rüschenhof erwartet, wo sie am Wochenende übernachten werden. Wiederum im Stroh, und auch Isalines Freund wird dabei sein. Er kümmert sich um die Böckli, während sie ihre Fahne schwingt. Und er bringt die drei am Sonntagnachmittag wieder nach Hause. Isaline auf dem Beifahrersitz, Valais und Wallis im Anhänger.

Bis dahin ist aber noch Zeit. Nun, auf der Wijermatt in Unterägeri, macht Isaline ihre Böckli bereit für die letzte Etappe ihrer Reise: Halfter, Strick, Geissenschuhe. Dann glöckeln sie Richtung Zugerberg davon.

Strasse ist wieder befahrbar

Zug Die Bauarbeiten an der Schochenmühlestrasse, der Verbindungsstrasse zwischen Baar und Steinhausen, sind fertig. Während rund vier Wochen hat der Kanton den Strassenbelag auf dem Abschnitt Altgasse - Lorze ersetzt. Fertig ist zudem der Bau der neuen Brücke über die Lorze für Fussgängerinnen und Velofahrer.

Der neue Velo- und Gehweg, auf dem die kantonale Velostrecke Nummer 27 verläuft, ist vier Meter breit. Geplant ist laut Mitteilung der Baudirektion eine Querung für Fussgänger über die Strasse bei der Lorze und der weitere Ausbau des Weges bis zum Weiler Schochenmühle.

Bis Ende Juni wird die Strassenbeleuchtung auf dem besagten Abschnitt mit LED-Leuchten ausgestattet. Auf dem Trennstreifen zwischen Strasse und Veloweg ist eine Wiese geplant. (rem)

Polizei findet nach Brand Drogen

Zug Rauch dringt am Donnerstagmittag aus einer Wohnung an der Weinbergstrasse in Zug. Die Feuerwehr ist rasch vor Ort und kann den Brand in der Küche löschen. Ermittlungen zeigen, dass ein Toaster auf einer eingeschalteten Herdplatte in Brand geriet.

Bei der Inspektion der Wohnung fanden Einsatzkräfte Betäubungsmittel. Sie stellten Marihuana, Kokain, Haschisch und LSD sicher. Da der Bewohner während der Löscharbeiten mit dem Auto zugefahren war, wurde bei ihm ein Drogenschnelltest durchgeführt. Dieser reagierte positiv auf Kokain.

Der Beschuldigte muss sich wegen Widerhandlungen gegen das Betäubungsmittelgesetz und Fahren in nicht fahrfähigem Zustand verantworten. Der Führerausweis musste der Mann abgeben. (rem)

Mit 2,36 Promille gestoppt

Kanton Die Zuger Polizei kontrollierte am Mittwochabend in Oberägeri einen Autofahrer, der teilweise auf der Gegenfahrbahn fuhr. Die Atemalkoholmessung beim 59-Jährigen ergab einen Wert von 2,36 Promille, was 1.18 mg/l Alkohol im Blut entspricht.

Einer Polizeipatrouille fiel zudem in Steinhausen kurz nach 22.30 Uhr ein Lieferwagenlenker auf. Die Atemalkoholmessung zeigte beim 43-Jährigen 1,02 Promille an. Und auch in der Stadt Zug hielt die Polizei einen Autofahrer an. Bei der Kontrolle stellte sich heraus, dass der 37-Jährige das Fahrzeug trotz Führerausweis lenkte. Zudem reagierte ein durchgeführter Drogenschnelltest positiv auf Kokain.

Alle Fahrzeuglenker müssen mit einer Anzeige rechnen. Den Führerausweis mussten sie abgeben. (rem)